

Im Klinikum schließt sich ein Kreis

Mathias Halsinger, Verwaltungsdirektor des Ortenau-Klinikums Offenburg-Kehl, ist weit gereist, um sich die Sporen als Verwaltungswirt zu verdienen. Er wollte vor allen Dingen eines: zurück in die Ortenau.

VON SILKE KEIL

Mathias Halsingers größter Traum ging in Erfüllung, als ihn der Kreistag am 16. Dezember 2014 zum neuen Verwaltungsdirektor des Ortenau-Klinikums Offenburg-Kehl wählte. „Den Tag werde ich nicht vergessen“, erzählt er. „Als ich abends nach Hause kam, haben meine Familie und ich erst einmal miteinander gefeiert.“ In einem Jahrzehnt hatte sich der sportliche Verwaltungswirt vom fernen Bad Neustadt über Pforzheim und Freudenstadt räumlich zu seinen Wurzeln in der Ortenau zurückgeholt – inklusive Abstecher nach Südafrika. Und eines ist sicher: Fort möchte er nicht mehr!

„Die Region ist einfach toll“, schwärmt Halsinger. Daneben war die starke Verbindung zu seiner Familie und zu Freunden nie abgebrochen. Seine Frau, die in Pforzheim aufgewachsen ist, musste er nicht lange überzeugen. Auch ihr gefiel es hier. Und kaum war das Paar nach Gengenbach gezogen, kündigte sich der dritte im Bunde an: Max, heute sieben Jahre alt. Drei Jahre später wurde die gemeinsame Tochter Marie geboren.

Zurück zum Ursprung

„So schön wie hier war es nirgendwo“, erzählt der Ortenauer. „Wann immer wir Zeit haben, sind wir draußen in der Natur.“ Entweder ist das Paar sportlich mit dem Mountainbike unterwegs oder es



Familie und Heimat sind Mathias Halsinger wichtig – umso mehr hat er sich gefreut, als er die Stelle als Verwaltungsdirektor am Ortenau-Klinikum Offenburg-Kehl erhalten hat.

Foto: Silke Keil

wandert mit den Kindern. Im Winter sind Ski- und Schlittensport angesagt.

Für Mathias Halsinger hat sich ein Kreis geschlossen. Er ist dort angekommen, wo seine Karriere begonnen hatte. „Das war nach meinem Abitur 2002 mit einem Praktikum im Einkauf“, erinnert er sich. Das Ortenau-Klinikum ist seitdem in einem großen Wandlungsprozess. So soll die Strategie „Ortenau 2030“ die Zukunftsfähigkeit der kommunalen Einrichtung sichern. „Es macht

mir Freude, daran mitzuwirken“, erklärt der Verwaltungsdirektor. Und auch der geplante Klinikneubau verlangt hohe Expertise, Weitblick und Kompromissbereitschaft. Immer wieder gelte es, unterschiedliche Zwänge und Nutzerwünsche abzuwägen.

Einige wichtige Investitionen konnte Halsinger bereits mit auf den Weg bringen: unter anderem der neue Zentral-OP und Linksherzkatheter-Messplatz, die Erweiterung der Stroke-Unit für Schlaganfall-Patienten oder die ISO-Zertifizierung, die dem 39-Jährigen ein besonderes Anliegen ist. „Wir erleben gerade große Veränderungen, auch in der Pflege“, betont er. „Das Qualitätsmanagement soll die Prozesse verbessern.“

Bereits nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium Offenburg wusste Mathias Halsinger, dass er im Gesundheitswesen arbeiten möchte. An der Hochschule Kehl studierte er daher Public Management mit

Schwerpunkt Krankenhausmanagement und Prozessmanagement im Krankenhaus. Anschließend zog er nach Bad Neustadt, wo er bei der Rhön-Klinikum AG für den Bereich Materialwirtschaft und Einkäufe zuständig war. „Parallel habe ich in an der Hochschule Gießen-Friedberg mein Masterstudium gemacht“, erzählt der Familienvater. „Das war eine anstrengende Zeit, aber auch eine sehr schöne, denn damals habe ich meine Frau kennengelernt.“

Um ihr näher zu sein, wechselte er anschließend an das Klinikum in Pforzheim. Der Wechsel war nicht leicht, geriet er dort doch in die heiße Phase des Klinikneubaus – eine harte Probe, die er bestand. 2012 fungierte er bereits als kaufmännischer Leiter und Prokurist des Kreiskrankenhauses Freudenstadt.

Wichtig: Teamwork

Stark geprägt hat Mathias Halsinger auch ein Praktikum im Tygerberg Hospital in Kapstadt im Jahr 2006. Dabei sei er auch in Kontakt mit afrikanischen Heilerinnen gekommen, die bei den Menschen großes Vertrauen genießen – so fragwürdig deren Therapien in unseren Augen auch erscheinen mögen. Nichts Neues aufdrücken, sondern gemeinsam die guten Strukturen herausarbeiten und dann weiter- oder neu entwickeln, um das Beste für die Patienten, Ärzte, Pflegekräfte und alle anderen Berufsgruppen herauszuholen, das ist seitdem Mathias Halsingers Prämisse. Und auch Alleingänge sind für ihn keine Option. „Die Arbeit im Krankenhaus funktioniert nur im Team“, betont er.

In seiner Familie ist ebenfalls Teamwork angesagt. So bringt er seine Tochter morgens in den Kindergarten und ist abends für die Gute-Nacht-Geschichten zuständig. Der 39-Jährige freut sich: „Oma und Opa sind dabei voll eingebunden.“ Auch das macht Heimat aus.

Über Schultze & Braun

Wir beraten in allen Fragen der klassischen Unternehmens-, Rechts- und Steuerberatung. Darüber hinaus haben wir uns zu einem spezialisierten Dienstleister für Insolvenzverwaltung und Beratung im Restrukturierungs- und Insolvenzrecht entwickelt. Seit unserer Gründung 1975 in Achern ist unser Unternehmensverbund auf 600 Mitarbeiter mit rund 40 Standorten in Deutschland und im europäischen Ausland gewachsen.



Bei Schultze & Braun wird es nicht langweilig. Unsere Experten, darunter 120 Rechtsanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sowie zahlreiche spezialisierte Mitarbeiter aus den Bereichen Sekretariat, anwaltliche Sachbearbeitung, Buchhaltung, betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung arbeiten in spannenden Mandaten und für Unternehmen aller Branchen. Wir erschaffen kreative Ideen für die vielfältigen Herausforderungen unserer Mandanten. Jeder Mitarbeiter trägt mit seinem Können und Wissen dazu bei, Mandanten zu beraten und sie zu begleiten.



Wir suchen für unsere Niederlassung in Achern ab sofort in Vollzeit:



Rechtsanwaltsfachangestellter/ Rechtsfachwirt (w/m/d)

Ihre Aufgaben

- Führen des Sekretariats eines Prozessanwalts mit zivil- und wirtschaftsrechtlicher Ausrichtung
- Anlage und Verwaltung der Akten
- Fristenberechnung, -notation und -kontrolle
- Termin- und Reiseplanung
- Korrespondenz mit Verfahrensbeteiligten
- Kostenfestsetzung sowie Rechnungsstellung nach RVG und auf Zeithonorarbasis
- Vorbereiten und Bearbeiten von Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren

Ihr Profil

- Ausbildung zum Rechtsanwaltsfachangestellten, Rechtsfachwirt oder vergleichbare Qualifikation
- Idealerweise Berufserfahrung; allerdings heißen wir ebenso alle Berufsanfänger herzlich willkommen!
- Kenntnisse in Microsoft Office
- Sie lieben und leben die Arbeit im Team!

Wir bieten

- Abwechslungsreiche Tätigkeit in einem modernen Unternehmen
- Langfristige Berufsperspektive
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Umfassende Einarbeitung sowie interne und externe Weiterbildung
- Ist ein Umzug notwendig, stellen wir eine Wohnung für die Übergangszeit bereit
- Fahrrad-Leasing-Modell (inkl. E-Bike)
- Fortbildung: Kommen Sie mit Ihren Wünschen auf uns zu!

Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung. www.schultze-braun.de/karriere

Eisenbahnstraße 19-23 | 77855 Achern
Telefon: 07841/708-0 | Telefax: 07841/708-301
mail@schultze-braun.de | www.schultze-braun.de

Wichtige Eigenreflexion

Zum Jahreswechsel locken viele Unternehmen mit attraktiven Stellenanzeigen. Ein Jobwechsel allein macht aber nicht automatisch glücklicher.

VON HILDE KRAATZ

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Der eine oder die andere nutzt diese Zeit gern, um in sich zu gehen und gute Vorsätze für das neue Jahr zu formulieren. Wo möchte ich mich verbessern, wie will ich mich weiterentwickeln – auch beruflich?

Gerade zum Jahreswechsel werden üblicherweise viele Stellen frei, die neu besetzt werden müssen. Die Unternehmen buhlen regelrecht um die besten Talente, so Prof. Maike Andresen, Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg.

Überstürzte Entscheidungen sind dennoch nicht ratsam: „Wenn ich viel Angebot habe, dann führt das oftmals dazu, dass sich die Zufriedenheit mit dem aktuellen Job verringert“, sagt Andresen.

Situation reflektieren

Nach einem vorschnellen Wechsel des Arbeitgebers verspüren Beschäftigte zunächst einen Flitterwochen-Effekt, eine Anfangseuphorie ähnlich wie in einer neuen Beziehung: „Man sieht alles besonders positiv.“ Nach einigen Monaten stellt sich dann aber oft ein sogenannter Flitterwochen-Kater-Effekt ein: „Dann kommt so langsam die Realität rein und die Arbeitszufriedenheit geht zurück.“

Vor einer Kündigung sollte man also erst einmal reflektieren, wie groß die Unzufriedenheit im Job wirklich ist und woher sie rührt. „Wir brauchen



Einem neuen Job muss man nicht unbedingt zum Jahresanfang antreten - auch wenn es zu dem Zeitpunkt häufig viele offene Stellen gibt.

Foto: Christin Klose/dpa-tmn

die Selbstreflexion, um auf dem richtigen Weg zu bleiben oder den richtigen Weg wiederzufinden“, sagt Karriere-Coachin Nelly Simonov. „Ganz einfach ist erst mal ein Gefühlscheck am Sonntagabend, also sich zu fragen: Wie geht es mir damit, dass die Arbeitswoche morgen startet?“

Professor Andresen empfiehlt, bei einer beruflichen Bestandsaufnahme persönliche Karriereziele zu definieren und zu prüfen, inwieweit man diese schon erreicht hat. Zu den typischen Karrierezielen gehören etwa finanzielle Sicherheit, eine Work-Life-Balance im Sinn von genug Freizeit, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten oder auch gute Beziehungen am Arbeitsplatz sowie Unternehmertum.

Selbst wenn Beschäftigte in der Reflexion feststellen,

dass sie wirklich unzufrieden mit ihrer beruflichen Situation sind – es muss nicht gleich ein Jobwechsel sein. Gemeinsam im Team und mit den Vorgesetzten lässt sich schauen, inwieweit man die Tätigkeiten den eigenen Motiven anpassen kann: durch mehr oder weniger Kundenkontakt etwa oder eine Position mit mehr Handlungsspielraum.

„Wenn alles schon zu Ende gedacht worden ist, dann würde ich sagen: Verlasse diese Umgebung, diesen Arbeitgeber, und suche nach etwas Neuem“, sagt Nelly Simonov. Spätestens nach sieben Jahren ohne Veränderungen der Position, der Tätigkeit oder des Gehalts sollte man der Karriere-Coachin zufolge ohnehin die Reißleine ziehen: „Es wird sonst zu gemächlich, der Wechsel wird umso schwerer!“